

Schreibaufgaben konzipieren

Michael Becker-Mrotzek
(Universität zu Köln)

Universität zu Köln



Übersicht

- **Text und Diskurs**
Mit Texten über Raum und Zeit hinweg kommunizieren
- **Texte herstellen**
Der Schreibprozess als eigene Handlung
- **Schreiben lernen**
Die Schreibentwicklung als eigener Entwicklungsprozess



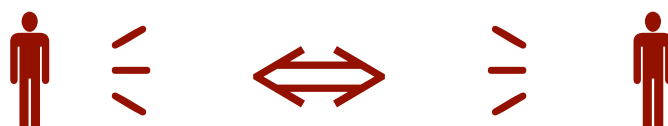
Sprache als Medium

- Sprache hat drei zentrale **Funktionsbereiche**, in denen sie als **Medium** genutzt wird:
 - **Interaktion**: auf Handlung bezogen = mit anderen handeln
 - » Anweisen, Planen, Bitten, Auffordern, ...
 - **Kognition**: auf Wissen bezogen = Wissen bearbeiten und weitergeben
 - » Lehr-Lern-Diskurse, Diskussionen, Frage-Antwort-Sequenzen, ...
 - **Kommunion**: auf Gemeinschaft bezogen = Gemeinschaft herstellen
 - » Grüßen, Vorwurf-Rechtfertigung / Entschuldigung, Danken, Dialekt, Fachsprachen, ...



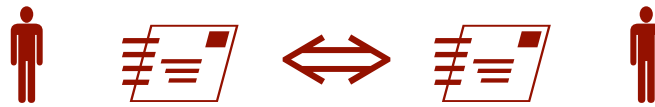
Mündlichkeit

- Die **Gesprochene Sprache** mit all ihren Eigenheiten ist die ursprüngliche Erscheinungsform.
- Wir nutzen sie in **Diskursen bzw. Gesprächen**, die **dialogisch** organisiert sind (griech. dia-legesthai = dazwischen-reden).
- Gespräche zeichnen sich durch einen regelmäßigen **Sprecherwechsel** aus: der Sprecher wird zum Hörer und umgekehrt.
- Gespräche sind durch die **gemeinsame Anwesenheit** von Sprecher und Hörer gekennzeichnet



Schriftlichkeit

- Alle drei Funktionsbereiche finden sich auch in der schriftlichen Kommunikation, d.h. über Raum und Zeit hinweg (= **Text**):



- Begrifflich zu unterscheiden sind also **Diskurse** von **Texten**, nicht gleichzusetzen mit **gesprochen** und **geschrieben**,
 - weil Diskurse im Chat auch mit Schrift realisiert
 - und Texte mit Boten / Anrufbeantwortern auch mündlich übermittelt werden können.
- Der zentrale **Zweck** von Texten besteht in der Überwindung von Raum und Zeit = Speicherung bzw. Zerdehnung sprachlicher Handlungen



Text

- Unter einem **Text** soll also das Produkt einer sprachlichen Handlung verstanden, das medial **gespeichert** und somit unabhängig von seiner Entstehungssituation zu anderer Zeit und an anderem Ort rezipierbar ist. Texte dienen der Überwindung von Raum und Zeit.
- Als **Speichermedien** können das Gedächtnis, Aufzeichnungsgeräte und eben die Schrift dienen. Faktisch werden in unserer Kultur die meisten Texte mittels Schrift verfasst. Ausnahmen sind z.B. Anrufbeantworter.
- **Schrift** dient primär der schriftlichen Kommunikation und ist daher für das Lesen gemacht (Stichwort: Orthographie).
- Texte werden in einer eigenen sprachlichen Handlung hergestellt.



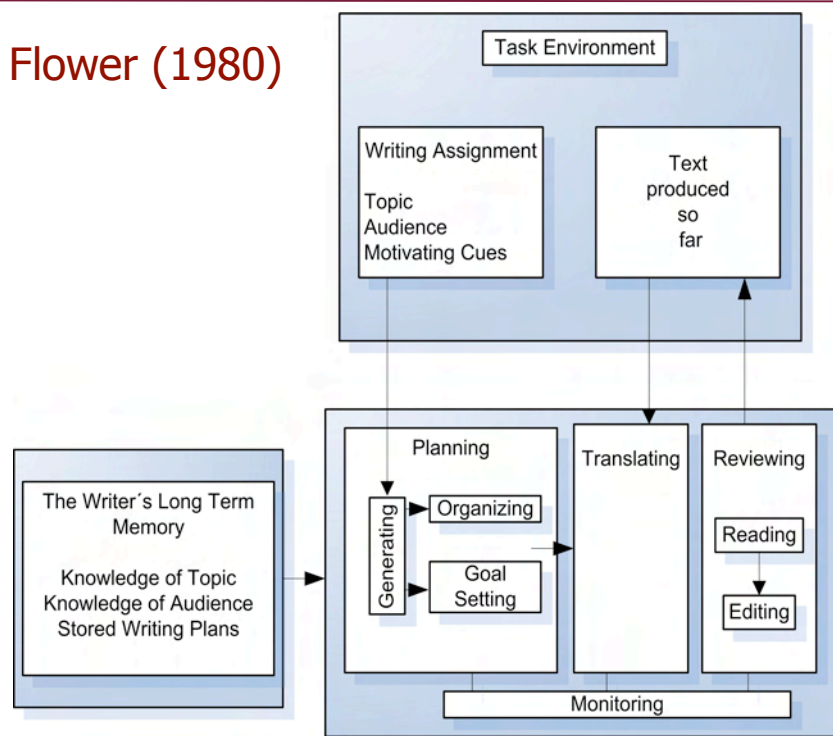
Textkompetenz | Literacy

- Die Schreibkompetenz ist Teil einer umfassenderen schriftbasierten Kompetenz: der sog. **Textkompetenz**, mit den Fähigkeiten
 - Texte schriftlich zu produzieren
 - Texte zu lesen (Lesekompetenz)
 - sich in Prozessen der Wissensaneignung und -verarbeitung mündlich auf Texte zu beziehen
 - Texte und textähnliche Produkte auch mündlich zu produzieren, z.B. in Referaten, bei der Darstellung von Arbeitsergebnissen, bei Sachverhaltserklärungen, ...
- Zentral dafür ist die Fähigkeit, solche sprachlichen Handlungen zu produzieren und zu rezipieren, die über die unmittelbare Situation hinausweisen



Schreibprozess (1)

Hayes & Flower (1980)



Wissenstypen

- Kompetenzen sind danach modular aufgebaut, die sich mit Ossner (2006) den folgenden Wissenstypen zuordnen lassen:
 - **Deklaratives Wissen**: explizites (**Fakten-**)Wissen über Sachverhalte
 - **Problemlösewissen**: Wissen darüber, wie Probleme **methodisch** gelöst werden können
 - **Prozedurales Wissen**: **Routinen und Prozeduren** zum automatisierten Ausführen wiederholter Tätigkeiten
 - **Metakognitives Wissen**: Fähigkeit, das eigene Handeln und Denken zum Gegenstand des **Nachdenkens** zu machen
- Bezogen auf die Textproduktion ergeben sich folgende Anforderungen:



Anforderungs- und Inhaltsbereiche

- Die Produktion von Texten verlangt Fähigkeiten in den folgenden Bereichen:
 - **Orthographie**: Richtig schreiben
 - » hier helfen Textverarbeitungsprogramme
 - **Lexik**: Wortschatz - Sachverhalte bezeichnen können
 - » hier helfen Wortschatzübungen zum Thema
 - **Syntax**: Herstellen grammatikalischer Strukturen
 - » hier helfen typische Satzmuster der Textart
 - **Textmuster**: Herstellen einer Textstruktur
 - » hier helfen Analysen von Beispieltexten
 - **Leserorientierung**: als übergreifende Aufgabe in den Bereichen Lexik, Syntax, Textmuster



Schülerbeispiel (1)

Es waren einmal ein Hund und eine Katze, die verstanden sich nicht. Einmal waren sie alleine. Da haben sie sich versöhnt, aber wie? [...] Dann hat der Hund sich hin gelegt und die Katze hat sich zwischen seine Beine an seinen Bauch hin gelegt. Dann als die Familie zurück kam, waren überrascht, was sie sahen und holten sofort den Fotoapparat und „Klick“ fertig, dann hatten sie ein Foto von ihren Haustieren. Einige Zeit später war der Hund gestorben. [...] . Die Mutter wollte dann keinen Hund mehr. Im Rewemarkt stand, dass eine Frau einen Hund verkauft. Das hat der Vater gesehen. Der Vater hat bei der Frau angerufen. Die Mutter und ihre große Tochter haben sich denn Hund angeschaut, sie fanden den Hund nicht so toll. Aber der Vater hatte sich in den Hund verliebt, der Hund hieß außerdem „Cleo“.

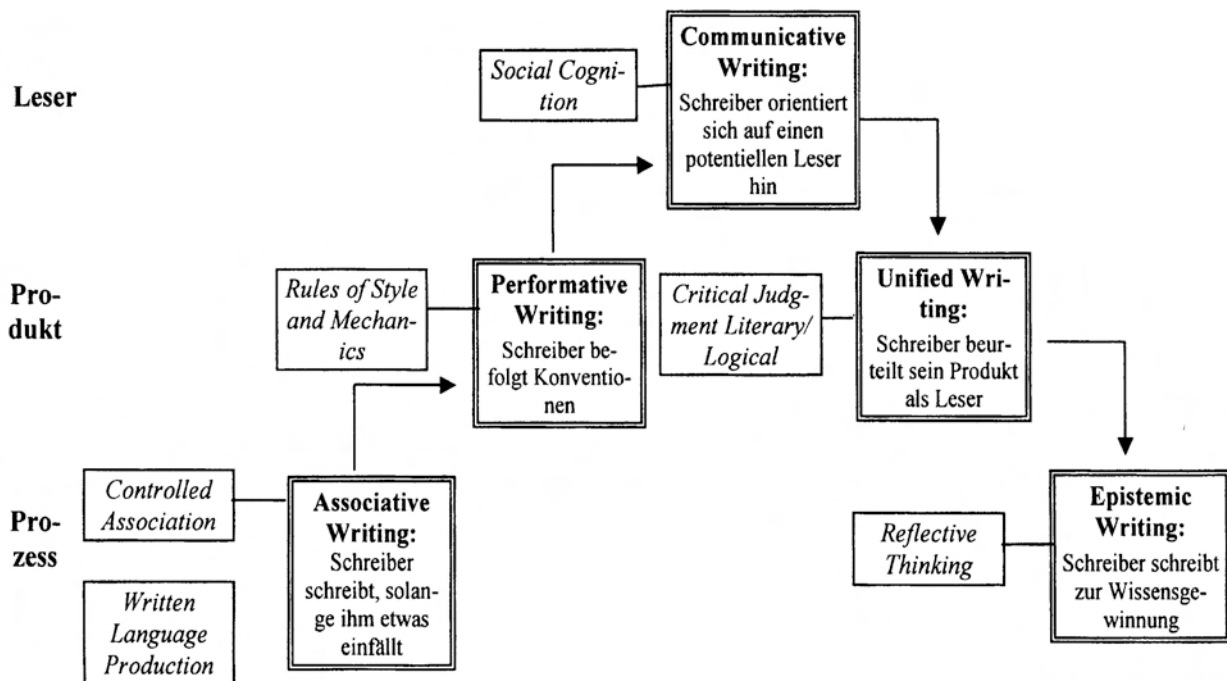


Schreibentwicklung

- Die Fähigkeit, Texte zu produzieren, entwickelt sich in einem längeren Prozess:
 - der vor Schuleintritt beginnen kann
 - der bis zur Adoleszenz - und darüber hinaus - andauern kann
 - der aus einem aktiven Aneignungsprozess besteht
 - der zunehmend mehr Aspekte der schriftlichen Kommunikation in den Blick nimmt
 - der nicht ohne gezielte didaktische Anregungen auskommt.
- Hierfür liegen einige Entwicklungsmodelle vor.



Bereiter (1980)



Schreibentwicklung (1)

0) Startphase: Erste Schreibversuche (5 - 7)

- Qualitativer Einschnitt
- Verschriften im Fokus
- Umbau des sprachlichen Wissen:
from conversation to composition

I) Orientierung am Erlebten und Imaginierten (7 - 10)

- **Knowledge telling:** Schreiber orientieren sich an den Strukturen des Selbsterlebten und Imaginierten
- Erzählen als dominierende Schreibaufgabe, als teilweise eigenständige Entwicklung
- Wenig Leserorientierung - kaum Überarbeitungen



Schreibentwicklung (2)

II) Orientierung am Leser und der Sache (10 - 14)

- **Knowledge transforming:** Wissen wird für die Textproduktion umstrukturiert
- Orientierung an Textmustern
- Entwicklung in dieser Phase ist stark von äußeren Faktoren, vor allem vom Unterricht abhängig

III) Literale Orientierung (ab 14)

- Handeln im Medium der Schrift
- Ausbalancieren zwischen den Erfordernissen der Sache - des Lesers - des Textes
- Heuristisches, Wissen-bildendes Schreiben



Schülerbeispiel (2): Junge, 10 Jahre

Sehr Geehrter Herr Professor Augst!

Ich will keine Hausaufgaben machen weil:

Weil man manschmal auf kein Geburtstag gehen kann. Weil man dann öfter nicht zum Fußball gehen kann. Wenn man auf einmal krank wird. Weil ich dann nicht zum Karate gehen kann. Weil man dann mehr Zeit für seine Tiere hat. Weil ich dann mehr Zeit für meinen kleinen Bruder habe. Wenn man eine Beerdigung hat, hat man keine Zeit um Hausaufgaben zu machen.

Mit freundlichen Grüßen



Schülerbeispiel 3: Mädchen, 15 Jahre

Sehr geehrter Herr Augst!

Ich will in diesem Brief meinen Standpunkt darlegen, ob ein Lehrer den Schülern Hausaufgaben aufgeben soll oder nicht.

Zuerst einmal sollte man klären, in welchen Fächern es unerlässlich ist Hausaufgaben zu machen. In den Sprachen z.B. kommt der Schüler nicht umhin, Vokabeln und Grammatik zu Hause zu lernen. Auch in den anderen Hauptfächern sollte man durch Hausaufgaben überprüfen, ob der Stundenstoff verstanden worden ist. Doch wehre ich mich entschieden dagegen, daß man in jedem Nebenfach oft seitenlange Aufsätze schreiben muß. Der Lehrer eines Nebenfaches sollte darauf verzichten schriftliche Hausaufgaben den Schülern aufzugeben. Wenn er den Unterricht interessant gestaltet, ist dieses so wieso überflüssig. Leider ist dieses bei den meisten Lehrern nicht der Fall, so daß sie gezwungen sind, die (Lehrer) Schüler zur Hausarbeit zu ermuntern. Doch gegen eine mündliche Hausaufgabe sei auch in den Nebenfächern nichts einzuwenden.

Der Schüler muß sich bewußt sein, daß er mit dem Besuch eines Gymnasiums eine höhere Schule absolviert und daß er später meist die besten Berufschancen hat. Dieses Ziel läßt sich ohne Arbeit nicht erreichen. Trotz Hausaufgaben sollte jedoch ein genügend freier Raum für den Schüler bleiben, um sein Hobby auszuüben, das wohl jeder hat!!!

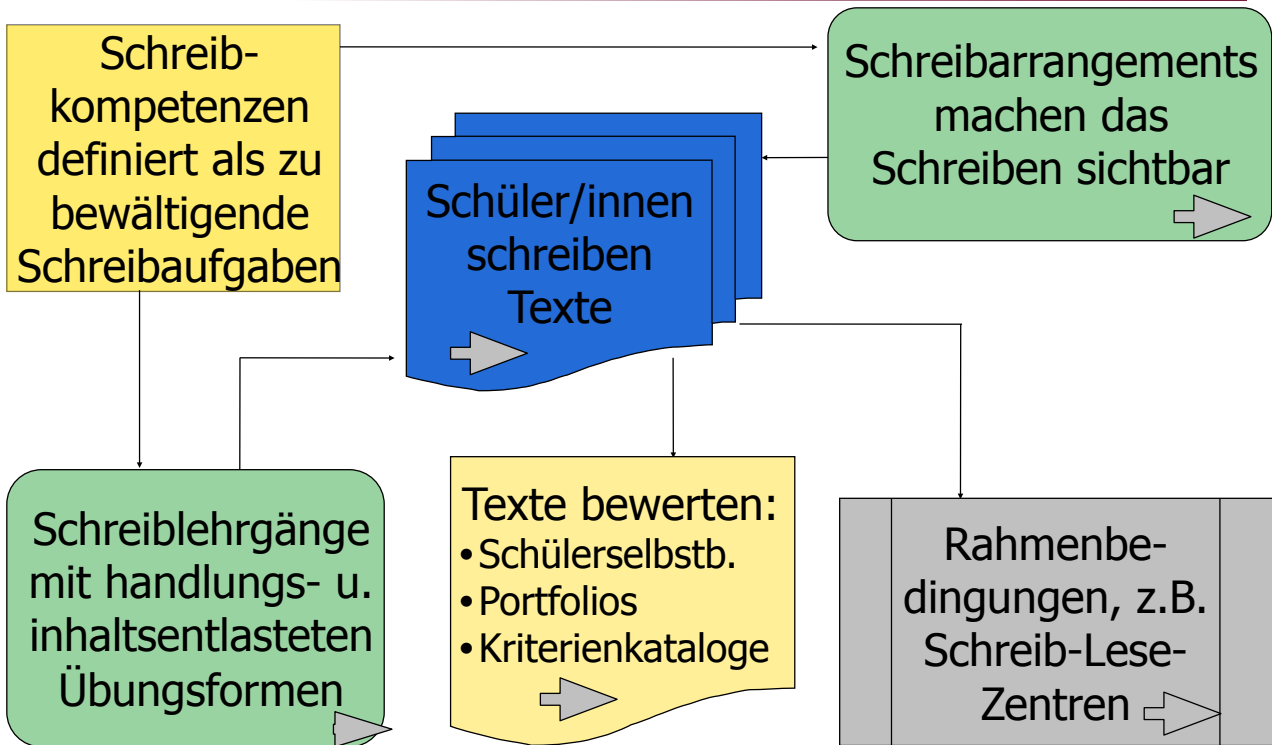


Entwicklungsbedingungen

- Nach allem, was wir heute wissen, schafft das sog. **Situierte Lernen** günstige Voraussetzungen für die Lernentwicklung in den unterschiedlichen Domänen.
- Lerntheoretisch beruht es auf dem **gemäßigten Konstruktivismus**, der die Eigenverantwortung des Lerners betont, indem er
 - auf Selbstregulation und Kooperation setzt
 - und entsprechende Lehr-Lernformen entwickelt
- Situiertes Lernen findet statt in authentischen, sozial eingebetteten Situationen.
- Hierfür liefern die folgenden zwei Studien Belege ...



Rahmenkonzept (Becker-Mrotzek/Böttcher 2006)



Leselilli (1)

Ein Projekt von Schülern ans Netz e.V.

ERKUNDEN BASTELN SCHAUEN ABMELDEN KLICKEN

Wo ich lebe
Land & Leute
Natur & Tiere
Sport & Spiel
Erzählen & Schreiben
Malen & Gestalten
Sonstiges
Leselilli
Suche

*** Sie sind mit dem Lehrer-Passwort eingeloggt ***

Leselilli

Wir Kinder der GGS Hackenberg aus Remscheid lesen gern - auch für unsere Partnerschulen in Ungarn und Österreich!
In unserer Projektwoche haben wir viele Baumhaus-Bücher gelesen. Nun lesen wir in den Klassen weiter. Was uns gefällt, stellen wir euch hier vor. Schaut mal rein, es ist sicher etwas für euch dabei.

Wir stellen auch unsere Lieblingsbücher von Astrid Lindgren vor.
Die Lieblingsbücher von Astrid Lindgren - vorgestellt von der Klasse 3 a der Silva-Grundschule in Kirchheim bei München.

Wir sind die Klasse 4a aus Düsseldorf (Schuljahr 07/08)
Das sind unsere Lieblingsbücher und hören könnt ihr auch etwas.

Kreuzbergsschule Merzig- Von uns für euch gelesen
Rund 4000 Bücher stehen in unserer tollen, neuen Bibliothek. Wir haben ein paar für euch gelesen und stellen sie euch hier vor.

Buchvorstellungen der Klasse 3b in der GS Eurasburg



Leselilli (2)

Wir stellen euch unsere Lieblingsbücher von Astrid Lindgren vor.


 [E-Mail schreiben](#)

Leselilli bei Primolo

	David Pippi Langstrumpf geht an Bord		Nicolas Michel bringt die Welt in Ordnung
	Dominik Kalle Blomquist		Elke Pippi Langstrumpf geht an Bord
	Lukas Pippi in Taka-Tuka-Land		Philipp Karlsson fliegt wieder
	Jasmin Lotta zieht um		Richard Wir Kinder aus Bullerbü



Leselilli (3)




Buchbesprechung von David

Autor / Reihe: **Astrid Lindgren**

Titel: **Pippi Langstrumpf geht an Bord**

Verlag: **Oetinger Verlag**


ISBN: **3-7891-1852-4**

 [Leseprobe anhören](#)

Pippi ist ein 9 jähriges Mädchen, das am Rande einer kleinen Stadt in der Villa Kunterbunt lebt und mit ihren besten Freunden Thomas und Annika dort spielt. Eines Tages kommt ihr Vater Efraim nach Hause. Sie feiern ein Abschiedsfest, und Efraim will Pippi mitnehmen nach Taka-Tuka-Land, wo er König ist. Doch Pippi erträgt es nicht, dass Thomas und Annika wegen ihr weinen und sie bleibt doch da.

Das Buch hat mir sehr gut gefallen, weil Pippi so lebensfroh ist. Es ist für 7-Jährige gut geeignet, denn die Schrift hat eine gute Größe.

Mein Bild zum Buch



Leselilli (4)

Ein Projekt von Schullen ans Netz e. V.

ERKUNDEN BASTELN SCHAUEN ABMELDEN KLIKEN

Grund Einstellungen
Seitenverwaltung
Bilderliste
Mediakiste
Mailservice

Bild des Buchtitels
kein Objekt vorhanden X

Autor

Buchtitel

Verlag

ISBN

Hörprobe
kein Objekt vorhanden X

Text

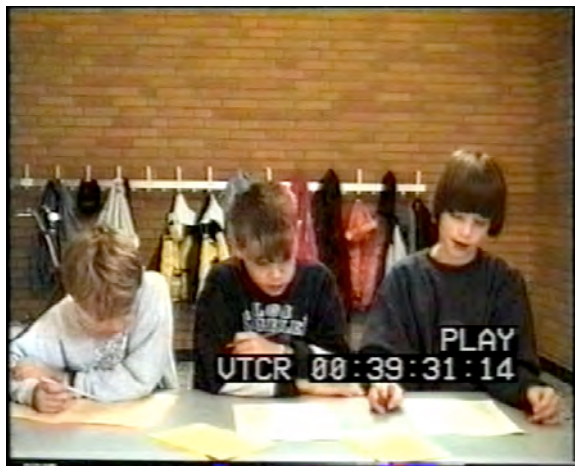
Bild groß
kein Objekt vorhanden X

Seite speichern!!!

Eingabemaske für Buchbesprechung

Beispiel „Schreibkonferenz“

- **Kontext:** Drei Schüler einer 4. Klasse überarbeiten im Rahmen einer Schreibkonferenz den Text des linken Mitschülers. Es geht um einen Bericht der letzten Klassenfahrt. Darin heißt es u.a.:



- *„Es sah so aus, als ob ein Skelett auf dem Boden lag / läg / liegen würde.“*

Transkriptausschnitt

Nick: **Ja Moment:** *dunkel im Keller, aber man konnte was*
NVK N: -----/
Jochen: *läg geschrieben.* **Kündigt lautes Lesen an**
10

Nick: *sehen. Es sah so äus/aus, als ob ein Skelett a/auf dem Boden*
11

**Formulierungs-
kommentierender Ausdruck**

Nick: *läge. Doch ist richtig. Nee, lä/läge, das passt sonst nicht.*
Jochen: *Lag!* **Als ob ein**
12

LL beginnt mit als „als ob“

Nick: *Ja okay. Punkt.*
Jochen *Skelett auf dem Boden lag. Ja stimmt, läge.*
13

SLZ Kopernikus-Gymnasium Neubeckum (Jürgen Feist)



Idee: Gerd Bräuer

Lehrgang: Vom Protokoll zum Bericht

- In der Lernhilfe Aufsatz für das 5. - 6. Schuljahr (Lödige 1998) findet sich zum Thema Beschreiben immer wieder die Forderung nach Genauigkeit:
 - „Der Gegenstand (das gilt auch für Tiere und Pflanzen) muss ganz genau beschrieben werden.“
 - Und zur Wegbeschreibung: „Alle Angaben müssen möglichst genau sein (...).“
- Das Genauigkeits-Postulat in der Aufsatzdidaktik beruht auf unzulänglichen Analysen der Textart Beschreibung.
- Die Folgen entsprechender Schreibaufgaben zeigt das folgende Schülerbeispiel:



Schülerbeispiel

Aufgabe: „Beschreibe deinen Schulweg. Achte auf Genauigkeit.“

„Zuerst fährt der Bus etwa einen Kilometer geradeaus, dann kommt eine Rechtskurve, dann kommt eine Linkskurve und dann kommt wieder eine lange Rechtskurve. Nach hundert Metern geradeaus kommt die nächste Haltestelle, dann geht es wieder geradeaus und dann kommt eine Linkskurve, danach kommt wieder eine Rechtskurve (...).“

(Schüler, 11 Jahre in: Feilke 2003, 6)



Textanalyse

- Beschreibungen sind eine schwer zu fassende Textart, u.a. weil ihnen die Selbständigkeit fehlt (vgl. Rehbein 1984, Hoffmann 1997):
 - **Gegenstand:** Wahrnehmbarer Sachverhalt, Äußeres
 - **Zweck:** Orientierung des Adressaten über den Sachverhalt
 - **Mittel:** Versetzung in einen Vorstellungsraum
 - **Kontext:** eingebunden in übergeordnete Handlungen
 - **Adressatenaktivität:** Aufbau eines Wissens über das Äußere des Sachverhalts
- Der Bezug auf etwas sinnlich Wahrnehmbares - und damit scheinbar Objektives - macht wahrscheinlich die didaktische Attraktivität des Beschreibens aus.



Berichten

- „Der Zweck des Berichtens besteht darin, ein Geschehen nach der Vorgabe externer (in der Regel institutioneller) Relevanzmaßstäbe so zusammenzufassen, dass es als Instanz eines vorgegebenen Ereignistyps erscheinen und für jeden wiedergegebenen Sachverhalt ein Wahrheitsanspruch erhoben werden kann.“ (Hoffmann 1997)
- Hieraus leiten sich die bekannten sprachlichen Merkmale wie die Verwendung sprechakt-bezeichnender Verben, Kennzeichnung der Wissensmodalität oder die Verwendung des Passivs bzw. passivähnlicher Konstruktionen her.



Didaktisches Dilemma

- Im schulischen Kontext fehlt es an Konstellationen,
 - in denen Schüler/innen an einem Geschehen beteiligt sind,
 - das einem Gremium berichtet werden könnte.
 - Ausnahme: Konflikte und Unfälle
- Stattdessen finden sich didaktische Ersatzformen:
 - Berichte über fiktive, im Buch dargestellte Ereignisse: Unfallbericht anhand von Skizzen, Notizen oder anderen Quellen
 - Berichte und Beschreibungen von Versuchen anhand von Photos und Zeichnungen
 - Umschreiben von Erzählungen oder Interviews in Berichte
 - Verbessern von fehlerhaften Berichten.
- Allen Formen mangelt es doppelt an Authentizität: keine echte Augenzeugenschaft - kein echtes Gremium.



Lösungsvorschlag

- Heinemann (2000) fordert vor diesem Hintergrund, an die Stelle abstrakter und absoluter Textmuster reale oder simulierte Schreibaufgaben mit praktisch-kommunikativen Anlässen zu setzen.
- Ein Beispiel hierfür ist der Schreiblehrgang „Vom Protokoll zum Bericht“, konzipiert für die unteren Klassen der Sekundarstufe I.



Schreiben in den Nat.-Wiss.

- Zu den didaktischen Überlegungen kommt ein zweiter Ausgangspunkt, nämlich Textanalysen zum naturwissenschaftlichen Schreiben:
 - Schreibratgeber für das Schreiben in den Naturwissenschaften, z.B. Ebel/Bliefert 1998
 - Anleitungen für Studierende
 - Protokollbücher
 - Versuchsbeschreibungen
 - Berichte
- Dabei zeigt sich, dass dem Schreiben bei der Wissensgewinnung durch Experimente eine zentrale Rolle zukommt.



Versuchsprotokolle

- Dem eigentlichen Bericht gehen Versuchsprotokolle voraus; sie haben den Zweck, die Versuchsdurchführung möglichst genau dokumentieren.
- Für das Führen sog. Labor- und Protokollbücher, auch als Logbücher bezeichnet, gibt es in den Naturwissenschaften klare Standards, die alle auf **Fälschungssicherheit** zielen. Das verdeutlicht die Bedeutung solcher Protokolle.
- Die Protokolle sollen möglichst viele unbearbeitete Rohdaten enthalten, beispielsweise Zeitangaben in Form von Uhrzeiten anstelle von Angaben über die Dauer.



Versuchsberichte

- Die Versuchsberichte haben den allgemeinen Zweck, den Wissenszuwachs nachvollziehbar und nachprüfbar darzustellen, d.h., sie müssen dem Kriterium der **Replizierbarkeit** genügen.
- Sie haben etwa den folgenden Aufbau:
 - Überschrift
 - Zusammenfassung, evtl. mit Empfehlungen
 - Einleitung mit der Fragestellung
 - Versuchsbeschreibung mit Aufbau und Durchführung
 - Ergebnisse
 - Schlussfolgerungen



Didaktische Umsetzung

- Planung, Durchführung und Auswertung eines Experiments parallel im Deutsch- und naturwissenschaftlichen Unterricht:
 - Aus einer eigenen oder fremden Versuchsbeschreibung vorab einen Protokollbogen entwerfen, etwa Tabellen für Versuchsreihen
 - Versuch durchführen - Versuchsprotokoll schreiben
 - » Fragestellung
 - » Versuchsbeschreibung
 - » Ergebnisse
 - » Erste Ideen



Versuchsanleitung

Versuch 1: Welche Stoffe lösen sich in Wasser?

Materialien: Neun 150 ml Bechergläser, Spatel, Glasstab, Spritzflasche mit destilliertem Wasser, zwei Tropfpipetten, Kochsalz, Zucker, Kupfersulfat, Schwefel, Kohle, Alkohol, Pflanzenöl und zwei weitere Lebensmittel.

Anleitung: 1. Fülle die Bechergläser etwa zur Hälfte mit Wasser.
2. Gib in jedes Becherglas einen anderen Stoff: Von den festen Stoffen eine Spatelfüllung, von den Flüssigkeiten eine Pipettenfüllung. Verwende den Glasstab zum Rühren.



Protokollbogen (Muster)

Schüler/in: _____
Name des Versuchs: _____
Ort und Datum: _____

1. Fragestellung:

2. Versuchsbeschreibung

Material / Aufbau:

Durchführung:

3. Beobachtungen:



Protokollbogen (1)

1. *Fragestellung:* Ich will herausfinden, welche Stoffe sich in Wasser lösen
2. *Versuchsbeschreibung*

Material / Aufbau: Neun 150 ml Bechergläser, Spatel, Glasstab, Spritzflasche mit destilliertem Wasser, zwei Tropfpipetten, Kochsalz, Zucker, Kupfersulfat, Schwefel, Kohle, Alkohol, Pflanzenöl und zwei weitere Lebensmittel.

Durchführung: Becher halb mit dest. Wasser füllen, von den festen Stoffen je einen Spatel dazugeben; von den Flüssigkeiten je eine Pipettenfüllung



Protokollbogen (2)

3. *Beobachtung:*

Stoff	Gut löslich in Wasser	Schlecht löslich	Sonstige Beobachtg.
Kochsalz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zucker	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kupfersulfat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schwefel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kohle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Pflanzenöl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



Bericht

- Die verschiedenen Protokolle werden abschließend in einen Bericht überführt.

- Überschrift
- Fragestellung
- Versuchsbeschreibung (Präteritum)
- Beobachtungen (Präteritum)
- Deutungen / Erklärungen



Basis-Kriterienkatalog (1)

Dimension	Kriterium	Grad		
		1	0,5	0
Sprachrichtigkeit		1	0,5	0
Orthografie	1. Entspricht die Orthografie einschließlich Zeichensetzung dem Lernstand?			
Grammatikalität	2. Sind Wortbildung und Satzbau grammatisch korrekt?			
Sprachangemessenheit				
Wortwahl	3. Ist der Wortschatz angemessen? Werden Inhaltswörter, Funktionswörter, komplexe Ausdrücke und Fachtermini treffend verwendet?			
Satzbau	4. Ist der gewählte Satzbau der Aufgabe und dem Leser angemessen			
Inhalt				
Gesamtidee	5. Lässt der Text eine dem Thema angemessene Gesamtidee erkennen? (z.B. passende Überschriften)			
Umfang/ Relevanz	6. Sind Umfang und Inhalt der Aufgabe angemessen?			



Basis-Kriterienkatalog (2)

Aufbau				
Textmuster	7. Wird ein der Aufgabe angemessenes Textmuster verwendet?			
Textaufbau	8. Ist der Text sinnvoll aufgebaut? Lässt er eine innere/äußere Gliederung erkennen (Abschnitte etc.)			
Thematische Entfaltung	9. Wird das Thema in einer der Fragestellung angemessenen Art entfaltet?			
Leserführung	10. Wird der Leser aktiv durch den Text geführt? Werden textstrukturierende Mittel verwendet?			
Prozess				
Planen/ Überarbeiten	11. Lässt der Text Planungs- und Überarbeitungsspuren erkennen?			
Wagnis/ Wagnis	12. Lässt der Text ein besonderes sprachliches Wagnis erkennen? Ist er in besonderer Weise kreativ?			

